

**Pastorin Annabell Demera**

**Andacht bei der Kirchenkreiskonferenz am 7.10.2020 in Burgdorf:**

**“Ich gehe barfuß”**

**Ich gehe barfuß. Barfuß spüre ich die Wunden dieser Welt. Ich gehe barfuß. Barfuß spüre ich das Leid der Welt.**

Ich gehe gerne barfuß. Von Frühling bis Herbst bin ich bei uns im Garten meistens barfuß unterwegs. Dann kann es passieren, dass meine einjährige Tochter ungefragt sich mit dem Laufrad davon macht. Dann ist keine Zeit mehr, dass ich mir noch Schuhe hole.

So habe ich in diesem Jahr unverhofft Spaziergänge barfuß durch unseren Stadtteil – die Südstadt – gemacht. Das fühlt sich schon anders an – auf nackten Sohlen.

**Meine Seele spürt die Wut. Spürt die Liebe spürt den Mut. Meine Seele sie geht barfuß – oder sie geht ein.**

Wie kann die Seele barfuß gehen? Kann man im Herzen barfuß sein?

Gefühlt trägt mein Herz manchmal mehrere Socken übereinander.

Dazu ein festes paar Gummistiefel mit rutschfesten Sohlen.

Mein Kalender gibt den Takt und das Tempo an, und ohne Schuhe schaffe ich es nicht von einem zum anderen Termin. Meine Woche ist von vorne bis hinten durchgeplant.

Da spüre ich die Freiheit in meinem Herzen nicht immer pulsieren.

Unter den Corona-Bedingungen muss jede Veranstaltung hundert prozentig durchgeplant sein. Und noch dreimal abgesichert. Wo erlebe ich die Leichtigkeit des Barfußgehens in diesem Herbst?

**Ich möchte sie doch ausziehen, die Schuhe des Herzens.**

Die Schuhe der Distanz.

Die Schuhe des Größerseins.

Die Schuhe des Vergleichens.

Die Schuhe des Urteilens.

Die Schuhe des Weglaufens.

Die Schuhe des verletzenden Zutretens.

Die Schuhe, die mich blind machen.

Barfuß, mit den Zehen, spüre ich die Freiheit.

Barfuß spüre ich die in mir liegende Sehnsucht.

Barfuß spüre ich die Kraft des Zueinanderstehens.

Barfuß entsteht Vertrauen zwischen Unbekannten.

Barfuß entstehen echte Beziehungen, die mein Herz berühren.

Barfuß und mit leichtem Schritt gehe ich neue Wege.

Wenn ich – und sei es nur für einen Moment – das Gewohnte verlasse, dann stoße ich mitten im Alltag auf etwas, das mich neugierig macht.

Dann kann der Moment kommen, wo ich aufmerksam stehen bleibe.

Endlich die Schuhe meines Herzens ausziehe.

Barfuß spüre ich die Gegenwart Gottes.

**Barfuß spüre ich, wie ich getragen bin.**

In meinem zielgerichteten Leben hat Gott, wenn er mit mir sprechen will, oft nur die Chance, wenn er mich und meine Pläne stören kann.

Barfuß spüre ich zwischen Pfützen, Grashalmen und matschigen Beeren auf einmal heiligen Boden. Auf den Straßen und Wegen meines Alltags.

**Ich lese zum Schluss einen Bibeltext. Der steht im 2. Buch Mose im 3. Kapitel.**

Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb.

Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.